März 2025

Selbsthilfe Demenz

Thema:Demenz

Themenheft des Landesverbandes der Alzheimer Gesellschaften NRW e.V.

Selbsthilfe -
Systemrelevant in der Versorgung von Menschen mit Demenz

Selbsthilfe - eine unverzichtbare Säule im Versorgungssystem.

Zur aktuellen Lage der Selbsthilfe in NRW - Perspektive vdek e. V. NRW

Im Gespräch mit Dirk Ruiss, Leiter der vdek-Landesvertretung NRW

vdek-Landesvertretung NRW: Der Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) ist Interessenvertretung und Dienstleistungsunternehmen aller sechs Ersatzkassen, die zusammen rund 6,5 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen versichern und damit landesweit größte Kassenart sind: Techniker Krankenkasse (TK); BARMER; DAK-Gesundheit; KKH Kaufmännische Krankenkasse; hkk - Handelskrankenkasse; HEK - Hanseatische Krankenkasse.

Herr Ruiss, wo sehen Sie die Selbsthilfe insbesondere mit Blick auf den Pflegebereich in NRW?
Die Selbsthilfe, gesundheitsbezogen nach SGB V und pflegebezogen nach SGB XI, ist eine unverzichtbare Säule in der Versorgungslandschaft. Gerade im Bereich Pflege und Demenz sehe ich ein entscheidendes Unterstützungspotenzial für die pflegenden An- und Zugehörigen, die Entlastung und Hilfe benötigen. Es gilt, den Stellenwert und die Wertschätzung für die pflegebezogene Selbsthilfe sichtbarer zu machen.

Seit 2008 ist mit dem § 45d SGB XI die Selbsthilfeförderung in der Pflege geregelt. Wie bewerten Sie die in NRW ja aktiv und rege genutzte Regelung?
Der Stellenwert der Pflegeselbsthilfe ist durch diese gesetzliche Möglichkeit gestiegen. Auch ist der Wissenstransfer zwischen den Pflegekassen und den Selbsthilfeorganisationen ein guter und aktiver Austausch: die Selbsthilfe ist ein Mittler, ein Katalysator. Mit dem Wissen aus der operativen Ebene erfahren wir, was konkret benötigt wird. Besonders, was zur Entlastung und Unterstützung der pflegenden Angehörigen wirksam beiträgt.

Wir sind in NRW dort sehr gut aufgestellt. Seit einigen Jahren haben wir in jedem Kreis bzw. in jeder kreisfreien Stadt ein Kontaktbüro Pflegeselbsthilfe (KoPS). Ein Netz aus 53 Büros, die mit Rat und Tat beim Thema Pflegeselbsthilfe bereitstehen. Ein guter Dialog ist hier entscheidend: offene Problembenennung, gemeinsame Entwick-

lung von Lösungen hin zur Verbesserung der Situation der betroffenen Menschen und ihrer pflegenden An- und Zugehörigen. In diesem Prozess sind die Selbstständigkeit der Selbsthilfe, ihre direkte Arbeit, Nähe und der Austausch mit Betroffenen ein systemrelevanter Stabilisierungsfaktor. Gemäß dem Subsidiaritätsprinzip, dem Selbst-Tun, kann hier die Eigeninitiative ermöglicht werden und die häusliche Pflege stark unterstützt werden. Wer den Austausch sucht, vielleicht eine neue Selbsthilfegruppe in der Nachbarschaft gründen möchte, sollte sich nicht scheuen, die Unterstützung der Kontaktbüros Pflegeselbsthilfe in Anspruch zu nehmen.

Dirk Ruiss, Leiter der vdek-Landesvertretung NRW
Foto: vdek

Herr Ruiss, einen Tag nach der Bundestagswahl: Was erwarten Sie von der künftigen Bundesregierung?
Die politischen Rahmenbedingungen insbesondere für die Pflege müssen dringend angegangen werden. Es muss in einem konsequenten Reformvorhaben bedacht werden, dass die häusliche Pflege gestärkt werden muss, sonst fahren wir das Pflegesystem endgültig vor die Wand.

Auch muss gesellschaftspolitisch darauf geachtet werden, dass Gesetze und Reformen nicht zu technisch werden. Reformen müssen gut übersetzt und übertragbar sein. Wir fordern von der neuen Bundesregierung eine Stabilitätsoffensive für die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) und die soziale Pflegeversicherung (SPV). Dazu zählt eine Ausgabenpolitik, die sich als Richtschnur die vorhandenen GKV-Einnahmen für alle Leistungsbereiche setzt. Beide Seiten, GKV-Einnahmen und Ausgaben müssen betrachtet werden. Bei den Einnahmen müssen versicherungsfremde Leistungen der GKV durch Steuern finanziert werden. Bei den Ausgaben muss Maß gehalten werden - zusätzliche Ausgaben müssen sich konkret in der Versorgung niederschlagen. Auch über mehr Orientierung und Steuerung im Gesundheitswesen muss dringend gesprochen werden. Die Patientinnen und Patienten brauchen klare Anlaufstellen, an die sie sich bei einem medizinischen Problem wenden können. Dass es daran zurzeit mangelt, zeigt nicht zuletzt die Diskussion um lange Wartezeiten und Versorgungsengpässe auf dem Land. Nicht zuletzt gilt es weiterhin die Kommunikation miteinander auszubauen: Nur gemeinsam lassen sich Lösungen erarbeiten.

Sehen Sie hierbei eine gute Praxis in Nordrhein-Westfalen?
Ja, in der Tat. Eine dichte Versorgungslandschaft sowie ein gutes Miteinander, Transparenz und Einbeziehung der Akteure zeichnen uns in NRW aus. Das MAGS in Düsseldorf ist in einem guten Austausch mit den Beteiligten, um Bedarfe und Lücken im Versorgungssystem zu identifizieren. Auch mit der Selbsthilfe. So werden konkrete praktische Probleme und Herausforderungen thematisiert und fließen in die Lösungsfindung ein. Hier ist es unerlässlich, dass Selbsthilfe als Mittlerin zwischen den Betroffenen und den Entscheidungsstrukturen einwirkt und Lösungswege mitgestaltet. Weitere Potenziale sehe ich in den Kommunen: Auch hier kann die Pflegeselbsthilfe eine aktive Rolle in der Pflegeplanung einnehmen!

Herr Ruiss, der vdek positioniert sich klar in den Forderungen zur Unterstützung der pflegenden Angehörigen, die ja unbestritten die häusliche Pflege tragen.
Ja, diese Gruppe ist entscheidend in der Aufrechterhaltung der häuslichen Pflege. Pflegende Angehörige brauchen Unterstützung, vorrangig hinsichtlich der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf. Hier braucht es kreative Lösungen und Konzepte, vermutlich auch durch tarifrechtliche Anpassungen, um auch in Notsituationen kurzfristige Lösungen zu ermöglichen. Es braucht dringend mehr Flexibilität als im derzeitigen System.

Auch Bürokratieabbau, Vereinfachung der Wege, ein persönliches, frei einsetzbares Budget und Einbeziehung ambulanter Akteure können zur Entlastung beitragen. Nicht zuletzt haben auch die Arbeitgeber hier eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren Mitarbeitenden.

Herr Ruiss, was wünschen Sie sich künftig mit Blick auf die Selbsthilfe?
Am dringlichsten ist eine echte, schnelle Pflegereform, um die Versorgung und Stabilität zu gewährleisten und die pflegenden Angehörigen zu stärken. Die Pflegeselbsthilfe sollte ihr Angebot ausbauen und bekannter werden. Wir sollten den Dialog weiterhin intensivieren - dabei auch politisch zusammen interagieren! Nur so können wir Lösungswege erarbeiten, die den Pflegesektor dauerhaft stabilisieren.

Und Ihr persönliches Wunschkonzert?
Im besten Falle gesund alt werden. Sollte aber Hilfe nötig werden, hoffe ich auf ein Auffangen im familiären Kontext und eine Pflegestruktur, die mir die Wahlfreiheit gibt, eine zu mir individuell passende Versorgungsform zu erhalten.

Herr Ruiss, vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch führten
Aline Wybranietz und Angelika Härter

Selbsthilfe Demenz

IMPRESSUM

Herausgeber
Dr. Peter Pick, Vorsitzender des Landesverbandes
der Alzheimer Gesellschaften NRW e. V.

Spendenkonto
IBAN: DE34 3005 0110 0010 1873 18
BIC: DUSSDEDDXXX

V. i. S. d. P.
Dr. Peter Pick

Redaktion
Angelika Hörter, Aline Wybranietz

Texte

Dr. Peter Pick, Vorsitzender des Landesverbandes Alzheimer NRW e. V.	S. 2
Prof. Dr. Liane Schirra-Weirich	S. 3
Barbara Crombach, AlzG Bochum e.V.	S. 5
Dr. Elisabeth Philipp-Metzen, AlzG Münster e.V.	S. 6
Ursula Wolf, AlzG im Bergischen Land e.V.	S. 7
Aline Wybranietz, Geschäftsstelle Landesverband Alzheimer NRW e.V.	S. 8
Aline Wybranietz, Nancy Kolling, Geschäftsstelle Landesverband Alzheimer NRW e.V.	S. 9
Aline Wybranietz, Angelika Hörter, Geschäftsstelle Landesverband Alzheimer NRW e.V.	S. 10

Bildnachweise
AdobeStock_887952681/AdobeStock_488947778: Titel
privat: S. 7, 9, 10
vdek: S. 11
AlzG Bochum e.V.: S. 5
AlzG Münster e.V.: S. 6
AlzG Moers/Niederrhein e.V.: S. 8
Sonstige Bilder: LV AlzG NRW e.V.

Druck
Rossimedia GmbH & Co. KG
Danziger Straße 8 • 47665 Sonsbeck
www.rossimedia.de

MIT FREUNDLICHER FÖRDERUNG DURCH:

IKKclassic